

Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. v. M. berichten von fortwährend steigendem Fanatismus der Türken. An den Straßen-ecken Pera's fand man Drohungen gegen die Regierung angeschlagen, die man zum Kriege schon zwingen werde. Die Polizei nahm sie sogleich herunter. Die ägyptische Flotte hat der Sultan unter unermesslichem Zulauf inspiziert. Die ägyptischen Truppen fanden begeisterte Aufnahme in der türkischen Hauptstadt. Die russische Armee soll sich immer mehr gegen die Donau vorschieben.

Was vorauszusehen war, ist nun eingetroffen: telegraphischen Nachrichten zufolge hat Rußland die Abänderungen, welche türkischer Seits an der Wiener Ausgleichsnote vorgenommen worden, verworfen, und besteht auf der Annahme ohne Aenderung. Die Gegensätze stehen also auf der Spitze, und es wird sich nun bald zeigen, ob die Diplomatie die Kraft hat, den Kriegsgott nochmals in dem entscheidenden Augenblick zu bannen. Ob die Pforte geneigt ist, sich ins Unvermeidliche zu fügen, wenn sie diesen Ernst erblickt, zumal wenn es ihr völlig klar geworden sein wird, daß sie sich — wenigstens zunächst — bloß auf ihre eigene Kraft verlassen müssen, ist zweifelhaft. Wenn man den Schilderungen aus der Türkei Glauben schenken darf, so vermöchte sie kaum nachzugeben, selbst wenn sie wollte; die allgemeine Stimmung nämlich soll eine so gereizte sein, daß die Regierung Alles zu fürchten hätte, wenn sie sich unterwerfen würde. Von verschiedener Seite wird denn auch gleichzeitig versichert, man sei in Konstantinopel ganz auf den Krieg gefaßt, und erwarte in Kürze ein neues Manifest des Sultans, welches der Bevölkerung über die Lage des Reichs gegenüber von Rußland und den andern Großmächten Auskunft geben und gleichsam ein Ruf zur allgemeinen Erhebung sein werde. Anerkannt muß dabei werden, daß die türkische Regierung sich auch jetzt noch eifrigst bemüht, ihre christlichen Unterthanen vor dem muselmännischen Fanatismus zu schützen. (Karlsru. Z.)

Fruchtpreise.

Binnenden, den 15. Septbr. 1853.

| Fruchtgattungen. | höchste | | mittl. | | nieder. | |
|--------------------------|---------|-----|--------|-----|---------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Kernen pr. Schfl. | 20 | — | 19 | 48 | — | — |
| Dinkel neuer | 9 | — | 8 | 21 | 7 | — |
| " alter | — | — | — | — | — | — |
| Haber | 7 | 48 | 6 | 9 | 5 | 30 |
| Roggen | 16 | — | 15 | 12 | 14 | 56 |
| " neuer | — | — | — | — | — | — |
| Gerste | 14 | 24 | 13 | 20 | 12 | 48 |
| " neue | — | — | — | — | — | — |
| Weizen 1 Sri. | — | — | — | — | — | — |
| Gemischtes | 2 | — | 1 | 48 | — | — |
| Erbfen | — | — | — | — | — | — |
| Linsen | — | — | — | — | — | — |
| Einkorn | — | 56 | — | — | — | — |
| Wicken | — | — | — | — | — | — |
| Akerbohnen | 2 | 20 | 2 | 12 | 2 | — |
| Welschkorn | 2 | 24 | 2 | 18 | 2 | 12 |
| 8 U Kernenbrod | | | | | 32 fr | |

B a c k n a n g, 14. Sept. 1853.

| | | |
|--------------------------------|--------|--------|
| 1 Scheffel Kernen | 21 fl. | 20 fr. |
| 1 — Dinkel, neuer | 9 fl. | — fr. |
| 1 — ditto, alter | 8 fl. | 24 fr. |
| 1 — Gerste | 13 fl. | 20 fr. |
| 8 U gutes Kernenbrod | 30 fr. | |

Heilbronn, 14. Sept. 1853.

| | | |
|-----------------------------|--------|--------|
| 1 Scheffel Kernen | 21 fl. | 12 fr. |
| 1 — Dinkel | 8 fl. | 30 fr. |
| 1 — Gerste | 14 fl. | — fr. |
| 1 — Haber | 5 fl. | 45 fr. |
| 4 U Kernenbrod | 15 fr. | |

Schorndorf.

Brod- und Fleisch-Tare.

| | |
|---------------------------------|-------------|
| 8 Pfund Kernenbrod zu | 34 fr. |
| das Gewicht eines Kreuzerwecks | 5 1/2 Loth. |
| 1 Pfund Schweinefleisch. | |
| a) ganzes J. | 11 fr. |
| b) abgezogenes | 10 fr. |
| 1 " Ochsenfleisch | 10 fr. |
| 1 " Rindfleisch | 9 fr. |
| 1 " Kalbfleisch | 8 fr. |

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 74.

Freitag den 23. September

1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.
(Schulden-Liquidation.)
In der Gantfache des
Johann Georg Deberer, Bürger's und
Bauers zu Eotweil
wird die Schulden-Liquidation am
Montag den 17. Oktober d. J.
Vormittags 8 Uhr

voraenommen werden.
Die Gläubiger und Bürgen desselben wer-
den daher aufgesordert, zur bestimmten Stunde
hiebei zu erscheinen.
Den 15. Septbr. 1853.
K. Oberamts-Gericht.
Weiel.

Schorndorf.
Doblen-Alford.

Nach gemeinderäthlicher Auerdnung sollen
im äußeren Stadtgraben auf der südlichen
Stadtseite eine 320' lange Präf- und eine
440' lange Deckeldehle hergestellt und die hie-
bei vorkommenden Arbeiten, welche sich auf
201 fl. 24 fr. berechnen, im Abstreich verak-
fordirt werden.

Zu dieser Alford's-Verhandlung werden
tüchtige Weingärtner und Maurer auf nächsten
Montag den 26. d. M.
Morgens 8 Uhr
auf das hiesige Rathhaus eingeladen.
Den 22. Septbr. 1853.
Stadtschultheißenamt.

Rottweil,
Gemeinde Schornbach.
Heu-Verkauf.

Am nächsten
Montag den 26. d. M.
Mittags 12 Uhr
werden aus der Gantmasse des Johann Ge-
org Deberer dahier, ungefähr 100 Str. Heu
im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare
Verzahlung verkauft, wozu die Liebhaber ein-

geladen werden. Der Verkauf findet im Hause
des Georg Deberer statt.
Den 22. Septbr. 1853.

Güterpfleger,
Daß.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Aus der Hedinger'schen Pflugschaft verkaufe
ich das vormals Hinderer'sche Baumgut im
Frauenberg sammt ca. 180 Sri. Obst-Ertrag.
Ferner 60 Eimer in Eisen gebundene Kässer
von 1 bis 10 Eimern. Diese Gegenstände
kommen Montag den 26. Sept. auf hiesigem
Rathhaus in Aufstreich.
Apotheker Grünzweig.

Schorndorf.
Der Unterzeichnete hat in seinem Keller 1
Eimer in Eisen gebundenes Faß und einige
große Fäßelinge zu vermiethen.
Christ. Schäußle.

Nächsten Sonntag haben

Baektag
Frank. Krieg. Fritz Kenz.

Mannichfaltiges.

Stuttgart, 19. Septbr. Dem nächsten
Sonntag an werden wir nicht mehr aus den
Festlichkeiten hinauskommen. Montags Lust-
fahrt nach Bruchsal, Dienstag das Fest des
Landesvaters, Mittwoch Einweihung der kreu-
prinzlichen Villa und Volksfest, wie noch sei-
nes gewesen.

Zur Einweihung sind sämtliche russische
Herrschaften geladen, welche in den Bädern
Baden-Baden, Homburg, Creuzenach, Schlan-

genbad, Rißingen u. s. f. sich aufhalten. Auch Fürst Galizin wird wieder kommen und die Beletage des Silber'schen Kaffehauses bewohnen. Bereits sind eine Anzahl Logen im Theater von Paris aus bestellt. — Aufweg hier gut Württemberg! (H. L.)

Stuttgart, 20. Sept. Die Probefahrten auf der Westbahn haben heute begonnen, indem diesen Morgen gegen 8 Uhr der erste Zug von hier über Bietigheim nach Bruchsal abging, wo das Mittagmahl eingenommen wurde; diesen Abend um 5 Uhr wird der Zug wieder zurückkommen. Uebermorgen oder den 23. soll, wie wir hören, eine weitere Hauptprobefahrt und am 25. die große und letzte, wozu viele Einladungen ergangen sind, stattfinden. Am 26. wird dem Vernehmen nach Seine Majestät der König S. M. H. den Kronprinzen und die Kronprinzessin abholen und die Bahn zum ersten Male befahren, welche dadurch ihre Weihe erhält. Am 27., dem Geburtsfeste Seiner Königl. Majestät wird sodann die Festfahrt stattfinden, woran die Herren Minister Theil nehmen und von da an die Bahn der Benützung des Publikums freigegeben werden. (H. L.)

Bregenz, 9. Sept. Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Bregenz ist im Untersuchung gezogen worden, weil ein Gensdarm die Entdeckung gemacht, daß sich in dem Garten jenes Mannes ein Beet befand, auf welchem der Name Kossuth in blühender Kresse eingefäet worden war. Der in Anklagestand versetzte Eigenthümer des Gartens will sich die Sache nicht anders erklären können, als daß er einen Schweizer zum Gärtner gehabt und derselbe ihm diesen Streich gespielt haben müsse. (D. N. Z.)

Mannheim, 16. Sept. Gestern allein kamen aus Württemberg und dem badischen Oberlande bei 600 Auswanderer hier an. Diesem Zuge schlossen sich auch zwei criminalistische Notabilitäten an: die zwei letzten Mitglieder von Hannikels Räuberbande. Sie waren bei der Pirichtung ihrer Genossen

unter dem Schaffot zu langwierigem Gefängnisse begnadigt worden. Zu Anfang der dreißiger Jahre freigelassen, fristete der eine als Weber, der andere als Tagelöhner sein Leben, ohne sich über die untersten Stufen des Proletariats erheben zu können, sie werden jetzt auf Gemeindefosten „übers Meer“ gebracht.

Paris, 16. Sept. Ein Bericht von großer Tragweite wird seit einigen Tagen mit geschäftiger Behutsamkeit verbreitet. Ohne irgendwie Betrachtung daran zu knüpfen, theile ich Ihnen dasselbe in seiner nackten Fabelhaftigkeit mit. Hr. v. Morny soll nämlich zu einem seiner ministeriellen Geschäftsfreunde in Belgien, ohne Zweifel nicht unter dem Siegel der Verschwiegenheit, geäußert haben, man sei auf dem Ministerium des Aeußern mit der Ausarbeitung einer Denkschrift beschäftigt, welche eine Darstellung der wahren Zustände Belgiens und seines Verhältnisses zu Frankreich zum Gegenstand habe. Die Denkschrift soll zu Schlüssen führen, daß die ganze Einrichtung dieses Staates einen offenbar feindseligen Charakter an sich trage. In einem gegebenen Moment solle diese Denkschrift an alle Höfe gesandt werden, dem belgischen aber zugleich mit der Forderung die Landesverfassung zu ändern und der französischen anzupassen. Bis zur Erfüllung dieser Forderung wird ein Cordon von 200,000 Mann um Belgien gezogen. (N. Z.)

Man schreibt uns aus Paris vom 16. Sept.: „Den Kaiser hätte gestern beinahe ein großes Unglück betroffen. Er jagte im Walde von St. Germain in Begleitung einiger seiner Adjutanten und Ordnonanzoffiziere. Er ritt ein junges und wildes Pferd. Das Gewehr eines seiner Begleiter entlud sich durch Zufall. Das Pferd des Kaisers scheute und ging durch, indem es gerade auf einen Abgrund zustürzte. Zufälligerweise ist jedoch der Kaiser ein sehr geschickter Reiter: es gelang ihm, Herr seines Pferdes zu werden. Es war übrigens hohe Zeit, daß er das Pferd zum Stehen brachte, da er sich nur noch zehn Schritte vom Abgrunde befand, worin Kopf und Reiter unfehlbar den Tod gefunden hät-

ten. Die Begleiter des Kaisers bewunderten alle dessen große Kaltblütigkeit. Derselbe gab ganz ruhig Befehl zur Fortsetzung der Jagd, als wenn nichts vorgefallen wäre.“ (K. Z.)

Paris, 19. Sept. Gestern ereignete sich ein großes Unglück auf der Paris-Bordeaux Eisenbahn. Ein Waarenzug, von Bordeaux kommend, stieß mit dem von Paris um 7 Uhr abgegangenen Personenzug in der Nähe von Poitiers zusammen. Fünf Personen, zwei Mechaniker, zwei Heizer und ein Zugführer blieben todt auf dem Platze. Mehrere Reisende wurden verwundet, einige sehr bedeutend. Hr. Magno, der sich mit seiner Familie in dem Personenzug befand, soll nicht verletzt worden sein. Sofort ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Karlsr. Z.

Dem Vernehmen nach wird der englische Gesandte in Konstantinopel durch die von dem Ministerialsecretär Reeves ihm zu überbringende Depesche angewiesen, von der Pfortenregierung die Zurücknahme der von ihr unterm 19. Aug. beantragten Abänderungen der Wiener Ausgleichungsnote, sowie die einfache Annahme dieser von dem Kaiser von Rußland schon genehmigten Note zu verlangen. Lord Stratford hat dem Divan vorzustellen, daß auf dem Punkte, bis zu dem die Frage gelangt ist es sich nur darum handelt, ob man Krieg oder Frieden will. Er hat auf alle Gefahren des Krieges aufmerksam zu machen und zu erklären, daß wenn die Türkei, die Rathschläge ihrer Verbündeten mißachtend, sich für den Krieg entscheidet, sie denselben allein zu führen haben wird, ohne auf die Hilfe Europas rechnen zu können. (Fr. P.-Ztg.)

Konstantinopel, 5. Sept. Die Pforte hat wie bekannt, die Vorschläge, die Oberst Ruff überbrachte, nicht unbedingt angenommen. In der vergangenen Woche waren an allen Straßenecken Proclamationen in türkischer Sprache, wahrscheinlich von den Ulema ausgegangen, an Abdul Medschid gerichtet, zu lesen, deren Inhalt mit wenigen Worten der ist: „Dein Volk ist gerüstet, seine Rechte mit

den Waffen in der Hand zu vertheidigen; bist du deiner Väter und des Thrones würdig, so ergreife das Schwert und führe uns in den Krieg, wo nicht so steige herunter vom Throne, und mache einem Würdigeren Platz.“ Abdul Medschid will den Krieg nicht, doch haben die Ulema jetzt überall die Oberhand, und entschließt sich die Pforte, zu schwach sie zu unterdrücken, zum Kriege, so wird er nur mit ihrer Unterdrückung enden. — So eben geht das Gerücht, daß gegen Omer Pascha ein Vergiftungsversuch stattgefunden habe. Der griech. Arzt Peltan, der Leibarzt Omer Paschas, soll diesem eine Arznei gereicht haben, die aber Omer Pascha argwöhnisch nicht nahm, sondern Peltan aufforderte, dieselbe zu leeren. Da letzterer sich weigerte, so ließ ihm der Pascha die Medicin mit Gewalt eingeben, worauf Peltan in kurzer Zeit verschied. Verbürgen kann ich Ihnen diese Mittheilung nicht, doch bildet sie das Tagesgespräch der Hauptstadt. (L. Z.)

Konstantinopel, 5. Sept. Die Pforte setzt ihre Rüstungen noch immer fort, als wenn gar nichts anderes zu erwarten wäre als der Krieg. Kürzlich wurden wieder 100 Geschütze nach Trapezunt gesendet. — Ein Vorfall ist nicht ohne Bedeutung. An der außerhalb der Mauer von Galata an den türkischen Friedhöfen vorüber zur alten Brücke führenden Straße befindet sich eine kleine von einem Franzosen gehaltene Weinschenke, die gegenwärtig täglich von der Mannschaft des im nahen Arsenal liegenden „Friedland“ besucht wird. Vor einigen Tagen ging nun einer dieser französischen Seeleute aus der Schenke, um ein Bedürfniß zu befriedigen, ohne Umstände auf den nahen türkischen Friedhof. Die türkischen Begräbnißplätze stehen fast alle ganz offen. Eine derartige Beschmutzung derselben, zumal durch einen Giauren, ist aber in den Augen eines Muselmans ein arger Frevel. Ein Türke der vorübergeht, sieht den Franzosen und wirft ihn mit Steinen. Dieser ergreift den Türken, wirft ihn zu Boden und prügelt ihn durch. Auf den Hilferuf des Türken versammelt sich aber sogleich die ganze fast nur aus Türken bestehende Nachbarschaft;

auch die übrigen noch in der Schenke befindlichen Franzosen kamen ihrem Kameraden zu Hilfe. Es entsteht eine Kauferei, die Franzosen sind in der Minderzahl und werden fast alle mehr oder minder schwer verwundet, einer so, daß er am nächsten Tage starb. Endlich erschien auch noch die türkische Wache, sie verhaftet alle Franzosen, dringt in die Schenke, durchsucht alles ob nicht etwa einer noch dort versteckt sei, schlägt dabei alle Fenster ein etc. und schleppt die verwundeten Gefangenen nach Galata-Serai. Inzwischen erhält der Commandant des „Friedland“ Nachricht von dem Vorfall. Ein Trupp Marine-Soldaten von einem Offizier geführt eilt zur Schenke, findet aber die Kameraden schon weggeführt. Der französische Offizier verlangt nun gebieterisch die augenblickliche Herausgabe seiner Leute. Die Türken fügen sich endlich und liefern sie aus. Der Commandant des „Friedland“ ist aber damit noch nicht zufrieden, er fordert Genugthuung und exemplarische Bestrafung der Türken die seine Leute mißhandelt haben. Ob die Türken sich dazu verstehen werden, steht dahin. (Allg. Z.)

Smyna, 20. August. Sie kennen wohl schon das Unglück das über die Christen von Aidin gekommen ist. Die Türken werden täglich wilder und grausamer gegen uns, und täglich fallen sie auf den Straßen und in den Häusern die Christen an. Die Stadt erlöst von ihren Bechlagen, und die Behörden wagen nicht Hilfe zu leisten, auch wenn sie dazu geneigt wären. Zu Karabunar wagte ein Maurermeister über Geld zu geben, um ein schadhafes Haus eines Türken in seinem Auftrag zu untersuchen. Ein bewaffneter Osmanli traf ihn an und frug ihn mit Hohn: ob es immer noch solche Christenhunde gebe? schlug ihm mit einem schweren Messer die Hand und den Arm so daß dieser brach. Mit Mühe entging er dem Unmenschen und kam zum Aga — nicht um Klage zu erheben, das hätte wenig geholfen, sondern ihn um eine Schutzwache zu bitten, mit der er zu einem christlichen Chirurgen gehen könne um sich den Arm

einrichten zu lassen. In einem andern Dorfe, Nazly, fielen mehrere bewaffnete Türken einen Christen an, schlugen ihn zu Boden und ließen ihn ohne Hilfe liegen. In Aidin ging es einer Christin nicht besser, die von fanatischen Türkinnen, wahrer Megären, öffentlich angefallen wurde. Solche Scenen fallen täglich vor, und die Ungestraftheit steigert das Uebel bis zum Unverträglichen. Sie und da wagen die Christen noch Widerstand. Bei einem Einbruch von zwei Türken in einen Garten nahe der Stadt wurden die Räuber von den Gärtnern, auf deren Plünderung es abgesehen war, überwältigt und gebunden vor den Aga geführt. Doch die Verbrecher waren sehr gleichgiltig über den Handel. Er nahm die Gefangenen in Verwahrung, und einige Tage nachher sah man sie wieder frank und frei auf der Straße. Die Soldaten des Regis stehen den übrigen Einwohnern nicht nach. In Denissy drangen sie in die Kirche um zu plündern. Die Priester und die um sie versammelten Schaaren erhoben ein so herzzerreißendes Geschrei, daß die Räuber davonliefen. (U. Z.)

Salonike, 10. Aug. Die Lage der christlichen Bevölkerung von Rumelien wird von Tag zu Tag schrecklicher. Die Christen werden nicht nur auf offener Straße, sondern durch eingedrungene Bewaffnete — Räuber oder Soldaten, beides jetzt fast gleich — ausgeplündert, gemißhandelt und gemordet. Auch die Klöster werden nicht mehr geschont. Die Thore von zwei, zu Kyros und Botina, wurden von bewaffneten Osmanli erbrochen, die Aebte in siedendem Wasser verbrannt und die Mönche an Spieße gesteckt und gebraten einige lebendig geschunden. Wer nicht auf die Schiffe oder in die Gebirge fliehen kann, hält sich in beständiger Todesangst in seinem Hause verschlossen. An Schutz durch die Consuln, an Verkehr und Geschäft ist nicht zu denken. (U. Z.)

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No 75.

Dienstag, den 27. September

1853.

Bekanntmachung des K. Oberamts-Gerichts Schorndorf.

Aus Anlaß eines Specialfalls ist die Frage zur Erörterung gekommen, ob für die Uebernahme und die sofortige Vertheilung von Geldern, welche bei Verkäufen und Darlehens-Aufnahmen gegen Verpfändung zu Befriedigung älterer Pfandrechts-Inhaber, oder sonstiger Gläubiger zu verwenden sind, von einem mit diesem Geschäfte beauftragten Gemeindebeamten die in §. 8 und 12 der Verordnung vom 1. Juli 1841 festgesetzten Depositalgebühren gefordert werden können, oder ob und welche andere Belohnung der Beauftragte in diesem Falle anzusprechen habe? Das K. Justiz-Ministerium hat nun diese Frage dahin entschieden, daß der hin und wieder vorgekommene Ansaß der Deposital-Gebühren in solchen Fällen unstatthaft ist, und daß die zulässigen Gebühren lediglich in einem nach Maßgabe der Bestimmungen der K. Verordnung vom 22. Febr. 1841 §. 6 letzter Absatz und §. 7 k. (Reg.-Bl. S. 86, 87) zu beziehenden, entsprechend der wirklichen Zeit-Versäumnis zu bemessenden Tagelohn bestehen, woneben etwaige Reisekosten und sonstige baare Auslagen besonders anzurechnen sind, daß übrigens auch in einzelnen besonderen Fällen gemäß dem §. 14 der Königl. Verordnung vom 1. Juli 1841 (Reg.-Bl. S. 263) eine entsprechende Aversalsumme ausgesetzt werden kann, was hiemit zur Kenntniß der Gemeinderäthe gebracht wird. Den 24. Septbr. 1853.

K. Oberamtsgericht. Weiel.

Revier Adelsberg.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 6. Oktbr. früh 9 Uhr im Ziegelhau B. und Brecherhalde, Markung Adelsberg 89 Nadelholzstämme, 33 Klf. Nadelholz, 18 Klf. Rinde; im Gleimerts-holz, Markung Wörtingen, 9 Klf. Nadelholz und 6 Klf. Rinde.

Zusammenkunft in Adelsbergdorf.
Schorndorf den 23. Sept. 1853.

K. Forstamt.

Schorndorf.

Die Lieferung von:

21 Schfl. Haber und

28 Ctr. 44 U Heu;

für das am 2. Oktbr. dahier einquartierende Militär wird am nächsten Donnerstag, den 29. dieß Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathshaus im Abstreich verankündigt werden.

Den: 26. Septbr. 1853.

Hospitalpfleger. L a u r.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Mittwoch den 28. d. M. Mittags 1 Uhr kommen auf dem Rathhaus 300 Ellen schön gebleichte flächene und reustene Leinwand in Aufstreich, wozu sich um der guten Sache willen zahlreiche Theilnahme erbittet

Der Armen-Verein.

Schorndorf.

Von Winterbucklings habe ich wieder die neuesten Muster erhalten; auch steht immer eine reichhaltige Musterkarte feiner und ordinarer wollener Tücher zu Diensten.

U. F. W i d m a n n.

Gut gemästetes Hammelfleisch ist von jetzt fortwährend zu haben bei

Meßgermstr. H i r s c h m a n n, junior.